

Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen.  
Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der  
ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers © by the  
author

S Ü D W E S T R U N D F U N K

F S - I N L A N D

R E P O R T M A I N Z

S E N D U N G:

03.07.2012

<http://www.reportmainz.de>

## **Die vermeidbaren Qualen der Ente: Verbrauchergeiz und Produzentengier verhindern eine tiergerechte Entenzucht**

Autorin: Monika Anthes

Kamera: Sigurd Frank

Marco Pechmann

Helmut Fischer

Jens Köppelmann

Schnitt: Jonathan Schaidler

### **Moderation Fritz Frey:**

Was der Mensch der Kreatur antut, mit diesem Thema könnte man  
Sendung über Sendung füllen. Und REPORT MAINZ hat hier schon  
einiges aufgedeckt, zuletzt beim Geflügelkonzern Wiesenhof.

Viel Anerkennung und sogar den Bayerischen Fernsehpreis gab es  
dafür. Doch naiv ist der, der glaubt, so ein Film bewirke einen Ruck  
in der Branche. Nein, da wird sich weggeduckt und anscheinend wird  
nicht einmal kontrolliert ob rechtsverbindliche EU-Vorgaben  
eingehalten werden. Monika Anthes mit den Details.

**Bericht:**

Pekingenten im Tierpark Warder in Schleswig-Holstein. Hier kann man noch sehen, wie Mastenten früher gehalten wurden – auf Wiesen und natürlich am Wasser.

Heute gibt es Sie in jedem Kühlregal. Deutsche Ente zum Discountpreis: 3,69 pro Kilo. Massenware. Rund 25 Millionen Enten werden pro Jahr in Deutschland gemästet.

Wie sie gehalten werden, zeigen diese exklusiven Aufnahmen von Tierschützern. Tausende Tiere in großen Hallen. Sie bekommen Trockenfutter, Wasser gibt es nur tröpfchenweise aus sogenannten Nippeltränken.

Putzen können sich die reinlichen Tiere damit nicht. Verdreckt sitzen Sie auf ihrem eigenen Kot. Dazwischen schwer kranke und auch tote Tiere.

Für den langjährigen Vorsitzenden des Tierschutzausschusses der Bundestierärztekammer Dr. Karl Fikuart verstößt das klar gegen das Tierschutzgesetz.

***O-Ton, Dr. Karl Fikuart, Tierarzt und Tierschutzexperte:***

»Man soll ihnen nur das primitivste ermöglichen, nämlich die Körperpflege, die Futteraufnahme, das Ruhen, das ungestörte Ruhen. Das muss man ihnen ermöglichen, das ist ethisch zwingend, und da kann man nicht hingehen und sagen, dass ist aber unwirtschaftlich.«

Industrielle Mast – durchrationalisiert, auf Gewinn getrimmt. Für die Enten heißt das: Vegetieren auf dem eigenen Kot, statt grüner Wiesen und Wasser, eingepfercht in Massenställen.

Dabei gibt es bereits seit 1999 eine EU-Empfehlung zur Haltung von Pekingenten. Daran muss sich Deutschland halten. Sie legt fest: „Der Zugang zu einem Auslauf und zu Badewasser ist notwendig“. Den „Wasservögeln“ müsse zumindest eine Möglichkeit geboten werden, den „Kopf unter Wasser zu tauchen.“

Deutschland hat sich verpflichtet, diese Vorgaben zu erfüllen. Doch halten sich die Mäster auch daran? Wir fahren nach Norddeutschland zu dem Mastbetrieb, aus dem die Bilder stammen. Wollen den Mäster fragen, warum er seine Tiere so hält. Kaum sind wir dort, kommt er auch schon angefahren.

Frage: Hallo, ist das Ihre Anlage?

**O-Ton:**

»Ja.«

Frage: „Hallo, Anthes, mein Name. Dürfen wir mal da zusammen einen Blick reinwerfen? “

**O-Ton:**

»Ja, klar, gerne.«

Er ist bereit sich die Bilder anzusehen, erkannt werden, will er aber nicht.

Frage: „Also schauen Sie mal, ist das ein Lebensraum für eine Ente?“

**O-Ton:**

»Das die ein bisschen verschmutzt wird, wenn da Tiere drüber laufen, dass lässt sich doch nicht verhindern.«

Frage: „Aber das ist doch voller Kot.“

**O-Ton:**

»Ist es ja nicht, das ist, ein bisschen verschmiert ist es.«

Frage: „Also Sie meinen ihre Tiere haben keinen Stress und auch kein Leid und auch keine Schmerzen in dieser Haltungform.“

**O-Ton:**

»Also ne, ne, ne. Von der Besatzdichte her, also da können die Tiere wirklich mit leben.«

Die Enten, die er mästet, werden von der Firma Wichmann vermarktet. Gerne hätten wir mit Wichmann über unsere Recherchen gesprochen. Doch auf unsere Anfragen reagiert das Unternehmen nicht. Wichmann ist einer von zwei großen Anbietern in Deutschland. Der andere ist Wiesenhof.

Wie es in den Ställen aussieht, in denen Wiesenhof-Enten aufwachsen, darüber reden wir mit Stefan Bröckling von der Tierrechtsorganisation PETA. Er hat in so einer Anlage heimlich gedreht, zeigt uns ebenfalls erschreckende Aufnahmen.

Pekingentenküken, auf verdreckten Gittern. Viele krank, mit Kot verschmiert, einige bereits tot. Die Enten haben ebenfalls keinen Auslauf, kein Badewasser. Dazu kommt, viele können sich nicht mehr auf den Beinen halten, fallen auf den Rücken, müssen so jämmerlich verdursten.

***O-Ton, Stefan Bröckling, PETA:***

»Egal wo wir hingeschaut haben überall lagen die Tiere auf dem Rücken, überall sah man Flossen, die in der Luft wedelten. Das habe ich so in dieser Form noch nicht erlebt.«

Für Karl Fikuart ist das klar eine Folge der Zucht.

***O-Ton, Dr. Karl Fikuart, Tierarzt und Tierschutzexperte:***

»Zur Gewinnmaximierung werden diese Zuchten betrieben. Sie müssen schnell wachsen, die wertbestimmenden Teile, die der Verbraucher haben möchte, müssen sich besonders stark entwickeln und besonders schnell wachsen.«

Er erklärt uns, dass die Tiere unter Last ihres Brustfleisches zusammenbrechen würden. Wir fahren auch zu diesem Mäster, konfrontieren ihn mit den Aufnahmen. Er gibt zu, dass regelmäßig Enten in seinem Stall auf diese Weise verenden.

Frage: Das ist so bei Ihnen der Normalzustand?

***O-Ton:***

»Diese Rückenlage, die passiert in der 30. - 25., 30. Tag.«

Frage: Dann geht es los, dann fallen die?

***O-Ton:***

»Dann fallen die plötzlich, und dann hast Du auch ein paar Verluste. Dieses Problem ist bekannt.«

Frage: Ist bekannt? Ist auch Wiesenhof bekannt?

***O-Ton:***

»Das ist auch Wiesenhof bekannt!«

Frage: Weil die liefern Ihnen ja auch die Küken?

**O-Ton:**

»Ja, natürlich. Ich meine, wir haben ja die Last damit. Ich muss morgens, zu dem Zeitpunkt geh ich drei Mal in den Stall.«

Drei Mal pro Tag in den Stall, weil sich Enten nicht mehr auf den Beinen halten können. Und dass alles für Dumpingpreise im Kühlregal.

Schriftlich konfrontieren wir Wiesenhof mit diesen Vorwürfen. Schicken einen umfangreichen Fragenkatalog. Antworten auf unsere Fragen bekommen wir nicht. Stattdessen dieses kurze Statement. Darin heißt es: Wiesenhof habe direkt reagiert. Es wurde ein unangekündigtes Sonderaudit (also eine Sonderprüfung) dieses Betriebes angeordnet und der Betrieb umgehend gesperrt.

Der Mäster ist also schuld – auf die grundsätzlichen Probleme in der Mast und bei der Zucht geht das Unternehmen nicht ein. Tierschutzorganisationen, wie die Albert Schweizer Stiftung beschäftigen sich seit Jahren mit den Zuständen in der Entenmast. Sie sehen die Politik in der Pflicht.

**O-Ton, Mahi Klosterhalfen, Vorstand Albert Schweizer Stiftung:**

»Die Bundesregierung hat komplett versagt. Sie hätte europäisches Recht längst umsetzen müssen. Sie müsste gegen die Qualzucht vorgehen, tut das aber nicht. Und das ist unsere ganz klare Forderung an die Regierung: Endlich mal was zu tun.«

Ilse Aigner sieht keinen Handlungsbedarf. Die Behörden müssten die europäischen Vorgaben durchsetzen und das sei Sache der Länder. Deshalb bitten wir den zuständigen niedersächsischen Landwirtschaftsminister Gerd Lindemann um ein Interview, doch auch der hat keine Zeit.

Enten brauchen Wasser. Sie so zu halten, verstößt gegen geltendes Recht. Statt Tierschutz herrscht hier vor allem: Leiden für den Profit.